Neue Gütersloher Zeitung.

Nebst Gratis-Beilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt".

Abonnementspreis: Vierteljährlich 1 Mark 50 Pfg. inklusive Botenlohn.

Erscheint dreimal wöchentlich, und zwar am **Dienstag, Donnerstag** und **Sonnabend Abend.** Expedition in Gütersloh, Berlinerstraße 319.

Insertionspreis: die 1spaltige Garmondzeile oder deren Raum 10 Pfg., bei 4maligen Wiederholung 20% Rabatt. Reklamen 25 Pfg.

Nr. 131. | Druck und Verlag: Schulting & Hölscher in Gütersloh. | **Sonntag, 30. Oktober 1892.** | Verantwortlicher Redakteur: J. Vogt in Gütersloh. | **3. Jahrg.**

C. Die Einweihung der Schloßkirche in Wittenberg.

Am 31. Oktober, an dem Reformationstage, versammeln sich auf Einladung unseres Kaisers mit ihm die evangelischen Fürsten Deutschlands, sowie Vertreter der Könige von Schweden und Dänemark, in der alten Lutherstadt Wittenberg zur Einweihung der neu wiederhergestellten Schloßkirche, an deren Thür an demselben Tage vor 375 Jahren der deutsche Reformator seine 95 Thesen angeschlagen hat.

Dieses Festes darf sich die ganze evangelische Christenheit freuen, nicht in dem Sinne einer Kampfesstellung gegen Rom, sondern in dem Gefühl der Dankbarkeit für die Erhaltung des Gutes, das ihr der Wittenberger Mönch erstritten, erkämpft, geschenkt hat. „Ich schäme mich des Evangeliums von Christo nicht" — dieses Wort darf und soll der Leitstern aller evangelischen Christen sein, ohne daß sie deshalb Streit und Fehde mit der anderen christlichen Kirche beginnen: sie sollen vielmehr — und dürfen es getrost thun — hiermit dem Beispiele unseres Kaisers folgend, ein offenes, von Dank gegen Gott erfülltes Bekenntnis ablegen.

Die Wittenberger Schloßkirche war, seitdem das Land an die preußische Krone gefallen war (1815), lebhafter Gegenstand der Fürsorge der Hohenzollern. Bald nach der Besitzergreifung wurden die Beschädigungen, welche die Kirche in dem Kriege von 1813 erlitten hatte, wieder ausgebessert, doch wurde der ausgebrannte Turm in die Defensionskaserne einverleibt. Im Jahre 1817 bei dem 300jährigen Jubelfeste der Reformation konnte die Kirche in Gegenwart des Königs Friedrich Wilhelm III. neu geweiht werden. Eine abermalige und vollständige Erneuerung des Gotteshauses war schon seit langen Jahren im Plane, als Kronprinz Friedrich Wilhelm, der nachmalige Kaiser Friedrich, im Jahre 1882 dem Werke seine Teilnahme zuwandte und es durch seinen persönlichen Einfluß zu fördern wußte. Der Umbau begann am 24. Juli 1885, nachdem Kaiser Wilhelm I. die Entwürfe genehmigt hatte. Es handelte sich hierbei eigentlich um einen Neubau der Kirche, aber unter Beibehaltung der alten Umfassungsmauern und Wiederhinzufügung des alten Turms. Während sich das Aeußere an die alten Formen anlehnt, ist das Innere in Stil und Ausstattung zu einem wahren Tempel der Reformation geworden. Vor den Hauptpfeilern des mittleren Schiffs stehen die überlebensgroßen Statuen Luthers und Melanchthons und von sieben ihrer Mitkämpfer. 52 Wappen und Sinnsprüche derjenigen deutschen Fürsten, Grafen und Ritter, die bis zum Jahre 1540 thätige Förderer der Reformation waren, schmücken die Emporen, 22 bronzene Reliefportraits anderer Fürsten, Künstler und Humanisten zieren die Pfeilerverbindungen; in 8 bemalten Fenstern sind die Wappen von 198 Städten, die sich der Reformation zuwandten, angeordnet; unter dem Mittelfenster des Chors, welches die Kreuzigung darstellt, ist eine Gedenktafel mit den Hauptdaten der Geschichte der Kirche angebracht, von denen wir hervorheben: 1517 — Thesen des D. Martin Luther; 1817 — Wiederherstellung unter König Friedrich Wilhelm III.; 1885—1892 Umbau unter Kaiser Wilhelm I., Kaiser Friedrich III., Kaiser Wilhelm II. Ein Kaiserstuhl und ein Fürstengestühl, in Eichenholz geschnitzt, haben seitlich vor dem Altar ihre Aufstellung gefunden. Das Fürstengestühl enthält auf jeder Seite elf Plätze. Der Altar, aus Sand- und Kalkstein gemeißelt, zeigt in der Mittelöffnung den Heiland zwischen Petrus und Paulus.

Sieben Jahre hat der Umbau gedauert, und jetzt soll das Gotteshaus in einer dem Reformationsgedenken würdigen Gestalt seiner Bestimmung übergeben werden durch Kaiser Wilhelm selbst, der mit den evangelischen Fürsten als Bekenner des Glaubens durch die Pforte einziehen wird, welche die 95 Thesen in Bronze darstellt. Die evangelischen Christen werden diesen Festzug mit treuem Gedenken begleiten: denn es handelt sich dabei auch um ein Bekenntnis zu dem Gedanken der Reformation, der in dem Neu- und Umbau durch künstlerisches Schaffen eine würdige Stätte gefunden hat, welche die Thaten der Reformationsgeschichte den lebenden und kommenden Geschlechtern ins Gedächtnis zurückführen soll. Wie unser Kaiser dem Bau und seiner Vollendung wiederholt die lebhafteste Aufmerksamkeit geschenkt und selbst durch größere Zuwendungen seine Teilnahme an der Erneuerung der Schloßkirche bethätigt hat, so wird die ganze evangelische Christenheit im Geiste an dem weihevollen Akte teilnehmen, der sie ebensosehr an die geschichtliche Vergangenheit wie an die Aufgabe erinnert, fest am Glauben zu halten und ihn alle Zeit mit dem alten Lutherliede zu bekennen: Ein' feste Burg ist unser Gott!

Politische Uebersicht.

Deutschland. Das Friedrich Karl-Diner hat am 27. Oktober, dem Geburtstage des Prinzen, wie alljährig im festlich geschmückten großen Saale des Hotel Kaiserhof stattgefunden. Der Kaiser nahm, wie im vorigen Jahre, an der Veranstaltung teil und erschien um 4¾ Uhr im Hotel. An dem Diner, dessen Menukarten wie stets bei dieser Veranlassung, das Bild des Jagdschlosses Dreilinden tragen, nahmen insgesamt 72 Personen teil, meist hochgestellte Militärs. Prinz Friedrich Leopold, der Sohn des durch die Gedenkfeier Geehrten, war diesmal einer Unpäßlichkeit wegen dem Diner ferngeblieben, dagegen war der Erbgroßherzog von Oldenburg erschienen. Der Kaiser erhob sich nach dem dritten Gange und widmete dem großen Reitergeneral, dem diese alljährliche Vereinigung gilt, einige Gedenkworte. Bald nach 6½ Uhr verließ er das Hotel.

Wie aus Wittenberg gemeldet wird, werden der Kaiser und die Kaiserin am Montag vormittag um 11 Uhr zur Festfeier daselbst eintreffen. Nach Beendigung der Festlichkeiten wird der Kaiser um 5¾ Uhr die Rückreise nach dem Neuen Palais antreten, während die Kaiserin schon am Nachmittage sofort nach Beendigung der kirchlichen Feier Wittenberg wieder verlassen wird.

Der Wortlaut für die Ansprache des Kaisers in Wittenberg ist bereits festgestellt und dürfte derselbe nicht nur bei Protestanten, sondern auch bei Katholiken den besten Eindruck hervorrufen. Die in einigen vatikanischen Blättern laut gewordene Besorgnis, die Rede werde vielleicht kulturkämpferische Anklänge erhalten, wird also von vornherein gegenstandslos. Wie verlautet, ist der Text bereits dem Reichskanzler zur Durchsicht unterbreitet worden. Derselbe wird also nicht aus dem Stegreif gehalten, sondern abgelesen werden. Augenscheinlich sollen dadurch etwaige Mißdeutungen vermieden werden.

Der „Staatsanzeiger für Württemberg" teilt mit, daß der König auf Einladung Sr. Majestät des Kaisers sich am 30. d. Mts. nach Wittenberg zur Teilnahme an der feierlichen Einweihung der restaurierten Lutherkirche begeben wird.

Der Herausgeber der „Zukunft" veröffentlicht ein Interview mit dem Fürsten Bismarck, wonach letzterer u. a gesagt haben soll: „Ich werde nur dann im Parlament erscheinen, wenn es unumgänglich notwendig ist. Berlin ist Garnisonstadt und ich müßte als Einziger in des Königs Rock nach Pflicht und Gewissen Sr. Majestät Regierung Opposition machen. Das ist eine fatale Rolle für mich und ich habe eine Scheu dafür wie früher, als ich noch im offenen Wasser badete, wenn ich auf dem Sprungbrett stand. Auch würde die Presse ja doch alles entstellen, was ich sage. Vor allen Dingen aber erschwerte eine Wahrnehmung mir das Hervortreten im Parlament. Die Persönlichkeiten der jetzigen Minister sind so dünn, die deckende Scheibe, die sie bieten, ist so durchsichtig, daß die Person des Monarchen immer hindurchscheint. Ich sehe für die Zukunft des monarchischen Gedankens eine Gefahr darin, wenn ein Herrscher, selbst in der besten Absicht, allzu häufig vor der Oeffentlichkeit sich ohne ministerielle Bekleidungsstücke zeigt. Und weil mir dieser Gefahr nahe scheint und ein Kampf mit Strohmännern mich nicht lockt, deshalb sage ich, wie Chamisso, als die Franzosen in Deutschland waren, für mich hat die Situation kein Schwert."

Mit weisen Worten.

Mit weisen Worten, tiefgedachten Gründen
Bekehren wir den stolzen Zweifler nicht,
So wenig wie beweisend man verkünden
Dem Blinden mag der Sonne strahlend Licht.

Nicht unsrer Klugheit glimmende Laterne
Erhellt der ew'gen Weisheit Allmachtsplan;
Die Wahrheit leuchtet auf in Himmelsferne
Den Suchenden, ein Stern auf dunkler Bahn.

Es sprach einst Jesus: „Wer mein Heil will erben,
Dem Kinde sei, dem demutsvollen, gleich;
Nur wer als Kind es annimmt, wird erwerben
Die Seligkeit in meines Vaters Reich!"

O, bring' ihm nur ein Kindesherz entgegen
Und lerne beten: Herr, erbarm' Dich mein!
So fühlst auch Du des Gottesgeistes Regen,
So leuchtet Dir der Gnade sel'ger Schein.

Dann wird auch Dir sich liebend offenbaren
Als Heiland und Erlöser Jesus Christ,
Auch Du wirst tief im Herzen es erfahren,
Daß Weg und Wahrheit er und Leben ist.

Die Irre von Warden-Hall.

Roman von Albert Hendriks.

22] (Fortsetzung.) [Nachdruck verboten.]

8. Kapitel.

Das eiserne Kästchen.

Jetzt war es in Aller Munde. Nur oben auf dem Schlosse hatte man noch nichts gehört. Wer hätte auch gewagt, davon zu reden? Es war ein öffentliches Geheimnis, daß die verschwundene Agnes Rudward das Kind der Irren von Warden-Hall und die rechtmäßige Erbin des stolzen Schlosses mit seinen Reichtümern war.

Alle hatten es sich lange so gedacht. Agnes sah gar nicht aus wie andere Kinder. Sie war so klug gewesen. Der Pastor Berthold lobte sie immer als seine beste Schülerin, und wie Schade war es gewesen, daß es mit dem armen Kinde ein solches Ende nahm.

Pastor Berthold war nicht der letzte, welcher das Gerücht in Erfahrung brachte und sein redliches, edles Herz konnte nicht auf den Boden eines solchen Abgrundes schauen, obgleich er lange geahnt, daß Agnes Rudward nicht das Kind des Wildlebes und Schmugglers war, dessen Namen sie trug. Damals, als Agnes ihm das eiserne Kästchen im Auftrage der verstorbenen Frau Hetta gebracht, war zum ersten Male ein eigentümlicher Gedanke in ihm wach geworden, aber er hatte Frau Regine ausgelacht, als sie sich in weitschweifigen Kombinationen erging, welche, seiner damaligen Ansicht nach, so weit von der Sache entfernt waren.

Jetzt dachte er anders. Agnes Bild trat vor seine Augen und dann dachte er an die unglückliche Wahnsinnige, — es ließ sich gar nicht läugnen, daß das Kind und jene Frau sich sehr ähnlich sahen; aber dann mußte ja Frau Hettas Kind gestorben sein und — es gab dabei so Manches zu bedenken und zu überlegen, daß der alte brave Pastor gar nicht mehr wußte, wohin er sich wenden sollte. Wer konnte Licht in diese Sache bringen!

Ja, wer?

„Regine!" rief Pastor Berthold seiner Frau zu, welche draußen eifrig mit Wäschetrocknen beschäftigt war. „Möchtest Du nicht auf ein paar Minuten zu mir hereinkommen?"

Frau Regine war freilich nicht von dieser unwillkommenen Störung erbaut, aber sie gehörte zu jenen Frauen, welche im Gehorsam zu ihrem Gatten ihre erste Pflicht erblicken, ohne sich darum jemals ihrer eigenen Frauenwürde etwas zu vergeben. Eiligst trocknete sie ihre Hände in der weißen Schürze und ging dann eilig in das Haus.

„Regine," sagte Berthold, als sie in sein Arbeitszimmer trat, „hast Du ein Stündchen Zeit?"

„Nicht gerade sehr viel, Berthold, aber wenn es etwas Eiliges ist, — nun, dann rede!"

„Ja, ja, liebe Regine, — es ist etwas sehr Eiliges, und darum bitte ich Dich, alle Nebendinge fahren zu lassen. Du hast von dem Gerüchte über Agnes Rudward gehört und Du selbst sprachst die Ansicht aus, daß Agnes sehr viel Aehnlichkeit mit Frau von Saldern habe —"

„Ja, Berthold," unterbrach ihn seine Frau hastig, „und ich bleibe bei meiner Ansicht. Ich habe nie eine größere Aehnlichkeit gesehen."

„Du meinst dennoch, daß Agnes die Tochter der unglücklichen Frau sei?"

Die Pasterin zögerte einige Augenblicke mit der Antwort.

„Ich weiß nicht so recht, was ich zu der Sache sagen soll, Berthold. Du hast mich damals recht herzlich ausgelacht. Es ist ein Unglück, daß Frau Hetta nicht mehr lebt. Sie würde Auskunft geben können."

„Meinst Du, Regine? Hm, hm! Ich habe noch eine andere Idee gehabt, aber ich weiß nicht, ob es die rechte ist und da möchte ich erst Deinen Rat einholen. Zwei Menschen wissen immer mehr als einer und ich möchte nach dieser Seite hin keinen verkehrten Schritt machen. Frau Hetta war vermutlich die einzige, welche Licht in diese Sache schaffen konnte. Sie ist tot und mit ihr das Geheimnis begraben und doch wäre es gewiß wünschenswert, daß das Geheimnis aufgeklärt würde. Ist die Geschichte erlogen, so würde es ja den jungen Grafen schlimm sein, wenn sie nicht aufgeklärt würde. Ist sie Wahrheit, so kann sie ihm nicht schaden, da die rechtmäßige Erbin von Warden-Hall tot ist.

Eine längere Pause trat ein, welche weder die Pastorin noch ihr Gatte unterbrechen mochten. „Es handelt sich hier wahrlich nicht um etwas Geringes. Thut man das Rechte oder Unrechte," sagte der Pastor endlich.

„Du solltest den jungen Grafen von der Sache unterrichten," bemerkte die Pastorin. Du behauptes immer, er sei ein edelmütiger Charakter, er würde das Rechte thun."

„Ja, Regine, davon bin ich fest überzeugt und ebenso fest davon, daß das Kästchen nicht mein bleiben darf, sondern an seinen rechtmäßigen Besitzer zurückgegeben werden muß. Sein Ursprung ist aber auf dem Schlosse. Ich habe damals ein ähnliches Kästchen bei dem verstorbenen Grafen gesehen."

„So thue, was Du für Recht hältst, Berthold," sagte die Frau Pastorin.

„Ja, Regine, ich will es mir noch einmal überlegen. Geh' nur wieder an Deine Arbeit."

Als die Pastorin nach einer Stunde wieder in das Haus trat, begegnete ihr Gatte ihr, bereits vollständig zum Ausgehen gerüstet, in der Hausthür. Unter seinem Rocke

Der Reichstag ist, laut Bekanntmachung im „Reichsanzeiger“, zum 22. November einberufen worden.

In der Donnerstags-Sitzung des Bundesrats wurde vor Eintritt in die Tagesordnung durch den Staatssekretär v. Bötticher die trotz der beschlossenen Geheimhaltung erfolgte Veröffentlichung der Militärvorlage zur Sprache gebracht und mitgeteilt, daß von Amtswegen strenge Untersuchung deswegen beschlossen und eingeleitet sei. Durch den Reichskanzler Graf von Caprivi ist ferner angeordnet worden, daß fortan sämtliche Druckfachen des Bundesrats, auch die Tagesordnungen, als geheim zu behandeln sind.

Der Bundesrat überwies den Entwurf eines Gesetzes wegen Ergänzung der Bestimmungen über den Wucher, ferner den Entwurf eines Gesetzes über die Abzahlungsgeschäfte und den Entwurf eines Gesetzes gegen den Verrat militärischer Geheimnisse den zuständigen Ausschüssen der Vorberatung.

Zur Forderung der gesetzlichen zweijährigen Dienstzeit schreiben die offiziösen „Berl. Polit. Nachr.“, die Entlassung der Fußtruppen nach zweijähriger Präsenzzeit werde sich immer nur in der Form des Dispositionsurlaubes vollziehen können. Aber auch sachlich sei vom militärischen Standpunkte aus es keineswegs gleichgiltig, ob das dritte Dienstjahr im Dispositionsurlaub oder in der Reserve verbracht werde. Die zur Disposition beurlaubten Mannschaften ständen in so ungleich schärferer Kontrolle und blieben in so viel engerer Verbindung mit ihren Truppenteilen, als die Reservisten, daß die Beurlaubung zur Disposition vom militärischen Standpunkte und insbesondere im Interesse der Kriegstüchtigkeit des Heeres der Ueberführung der Reserve weit vorzuziehen sei. Wenn gegen die Verkürzung der Dienstzeit ohnehin schon von militärischer Seite manche Bedenken erhoben worden seien, so würden sich diese letzteren wesentlich verstärken, wenn der Dispositionsurlaub für den 3. Jahrgang in die Entlassung der Reserve verwandelt werden sollte.

Die Parteileitung der badischen sozialdemokratischen Partei fordert zur Abhaltung von Protestversammlungen gegen die Militärvorlage an allen Orten des Landes auf.

Der Landesverein preußischer Volksschullehrer hat durch seinen geschäftsführenden Ausschuß ein Bittgesuch an den Kultusminister überreichen lassen, in welchem um Erlaß eines Lehrerbesoldungsgesetzes und um anderweitige Regelung der Versorgung der Hinterbliebenen der Volksschullehrer auf Grund der Resolution des Hauses der Abgeordneten vom 26. März 1889 gebeten wird.

Der Verlag eines Kalenders hatte sich an die für diese Dinge zuständige amtliche Stelle, an das königliche Statistische Bureau in Berlin, um Auskunft wegen des nächstjährigen Bußtages gewendet. Darauf ist die Antwort eingegangen, daß bis zum Inkrafttreten des neuen Gesetzes, betreffend die Verlegung des Buß- und Bettages, dessen Zeitpunkt noch unbestimmt ist, der 20. April als das richtige Datum anzusehen sei.

Dem Vernehmen der „Berl. Pol. Nachr.“ nach, werden im nächstjährigen Reichshaushaltsetat Aenderungen vorgenommen werden, welche sich auf die Aufrückung der unteren Beamten im Gehalt nach Dienstalterstufen beziehen.. Bei den verschiedenen Ressorts dürften darnach die für die unteren Beamten ausgeworfenen Positionen eine andere Gestalt annehmen.

Die Generalversammlung des „Deutschen Vereins gegen den Mißbrauch geistiger Getränke“ beschloß am Mittwoch in Halle a. S. bei dem Bundesrat und bei dem Reichstag die Aufrechterhaltung und Annahme des Trunksuchtsgesetzentwurfs zu beantragen. In der Besprechung wurde besonders hervorgehoben, daß die ausländische Gesetzgebung viel strengere und eingreifendere Bestimmungen als der deutsche Entwurf enthalte. Der der Versammlung beiwohnende Vertreter des Reichsamtes des Innern, Geheimer Regierungsrat Jaup, erklärte, die Reichsregierung betrachte eine vielleicht eintretende Verschiebung der Entscheidung keineswegs als ein Aufgeben des Entwurfs.

Italien. Der Minister des Auswärtigen, Brin, hielt vorgestern abend in Turin bei einem von seinen Wählern veranstalteten Bankett eine Rede, in der er ausführte, daß alle europäischen Regierungen den Frieden wünschten und loyal entschlossen seien, dessen große Wohlthaten ihren Völkern zu bewahren. Das Beispiel aller benachbarten und selbst der friedlichsten Länder zeige, daß die mächtige Heeresausrüstung die solideste Garantie für den Frieden sei. Indem die italienische Regierung die Militär-Ausgaben auf eine verhältnismäßig bescheidene Ziffer reduziert habe, habe sie die Grenze der Vorsicht erreicht, und die Erfordernisse der Finanzen mit denen der Landesverteidigung in Einklang gebracht. Die von Italien so klar und mit solchem Nachdruck gewünschte Friedenspolitik wirke auf jedermann beruhigend und verleihe der Regierung die Kraft, dieselbe zu entwickeln, indem sie auf der festen Grundlage ihrer Bündnisse zu der Erhaltung des Friedens mitwirke, auf den Europa glücklicherweise rechnen könne.

Frankreich. Das Streikkomitee in Carmaux hat beschlossen, den Schiedsspruch des Konseilspräsidenten Loubet nicht anzunehmen und den Ausstand fortzusetzen.

Bulgarien. Der vor Kurzem von der preußischen Regierung genehmigte Anschluß der deutschen evangelischen Gemeinde der bulgarischen Hauptstadt an die preußische Landeskirche hat innerhalb der deutschen Kolonie Sofias eine aufrichtige Befriedigung hervorgerufen. Bisher bestanden die kleine evangelische Kirche und die deutsche Schule aus eigener Kraft; die zum Unterhalt nötigen Summen wurden durch Beiträge der Mitglieder der Gemeinde aufgebracht. Das wird natürlich auch in Zukunft geschehen; man wird aber nun wohl nicht mit Unrecht in besonders schwierigen Fällen auch auf eine materielle Unterstützung aus der Heimat rechnen dürfen. Die gesicherte Zukunft der Lehrer an der deutschen Schule wird auch dazu beitragen, sie der Schule länger zu erhalten und so störende Wechsel zu vermeiden. Der Anschluß an das Reich bringt auch die Schule in eine engere Verbindung mit dem deutschen Vertreter, was in jeder Beziehung von Vorteil sein wird. Die Leistung des Reiches für die Schule in eine Gestalt von geringen pekuniären Opfern, von geringem Zeitaufwand des deutschen Vertreters wird aber reichlich durch die Leistungen der Schule für das Reich aufgewogen. Im Jahre 1882 durch den damaligen Hofprediger Koch ins Leben gerufen, von Fürst Alexander aufs wohlwollendste unterstützt, war die Schule zunächst dazu bestimmt, den Kindern von deutschen Reichsangehörigen einen deutschen Schulunterricht zuteil werden zu lassen. In Sofia erfreut sich die kleine, unter Leitung des Pfarrers Sterzel stehende Schule eines ausgezeichneten Rufes, sodaß die Kinder von Reichsdeutschen schon die Minderzahl bilden. Unter den 171 Schülern sind: Reichsdeutsche 38, Deutsche aus Oesterreich und der Schweiz 68, Rumänien 11, Bulgaren 10, Russen 8, Griechen und Armenier je 2, Serben und Italiener je 1. Nach der Religion waren 57 Kinder evangelisch, 33 römisch-katholisch, 33 orthodox und 48 Juden.

Kolonialles.

Als Stellvertreter des Gouverneurs von Ostafrika, Freiherrn von Soden, ist, wie die „Kreuzztg.“ mitteilt, Oberstleutnant Freiherr v. Schele aus dem Kriegsministerium auf 6 Monate kommandiert worden. Die „Kreuzztg.“ nimmt an, daß diese Stellvertretung als eine Probe gelten soll, die sich gegebenen Falles in eine dauernde Ernennung verwandeln soll.

Aus Ostafrika kommen abermals beunruhigende Meldungen, welche der Wiener „Neuen Freien Presse“ über Hamburg zu gehen. Dieselben besagen, daß die Wahehe die Europäer bedrohen, plündern und morden. Zahlreiche Karawanen sollen verschollen sein. Eine Bestätigung dieser Gerüchte liegt allerdings noch nicht vor.

Lokales und Provinzielles.

[x] **Güterloh,** 29. Okt. [Besuch.] Gestern nachmittag traf der Regierungs- und Schulrat Friedrich aus Münster zum Besuch des hiesigen Königlichen Lehrer-Seminars ein und wohnte in verschiedenen Klassen dem Unterricht bei. — Die Termine für die im nächsten Jahre am Seminar abzuhaltende Aufnahme, bezw. erste Abgangsprüfung sind die Zeit vom 20. bis 22. März, bezw. 21. bis 28. September festgesetzt. Wahrscheinlich wird sich an letztere noch eine zweite Aufnahmeprüfung anschließen.

:o: **Güterloh,** 29. Okt. [Turmuhr.] In dieser Woche haben wir sehr unter einer erheblichen Differenz der Zeitangabe zwischen der Turmuhr der neuen Kirche und der Bahnhofsuhr zu klagen gehabt. Wer mit dem Zuge verreisen will und auf dem Wege dorthin einen Blick auf die Turmuhr wirft, sieht, daß es 12 Minuten später ist, als man gemeint und geahnt, der beeilt sich nicht nur, sondern beflügelt seine Schritte aufs lebhafteste. Wir haben mehrfach ältere Bürger gesehen, welche sich in Galopp setzten, als sie auf dem Wege nach der Bahn waren, sobald sie die Turmuhr angesehen. Und als sie auf dem Bahnhof ankamen, war es 12 Minuten früher, man hatte nun Zeit, sich von dem Laufen auszuruhen, was auf dem zugigen Bahnsteig ohne kräftige Erklärung gar nicht möglich ist. Es wäre doch ein kleines, wenn die sonst gut gehende Uhr auf dem Turm alle Morgen nach der Bahnuhr gestellt ist, welche bekanntlich täglich ganz genau gestellt wird. Lieber gar keine Turmuhr, als eine, welche die Zeit so unrichtig anzeigt.

§ **Güterloh,** 29. Okt. [Seinen ersten Gesellschaftsabend] in diesem Winterhalbjahr wird der Jünglingsverein morgen abend im Saale des Vereinshauses veranstalten. Mit Rücksicht auf das bevorstehende Reformationsfest ist das Programm zusammengestellt und wird anscheinend den Besuchern ein genußreicher Abend bevorstehen, auf den hinzuweisen auch unsern Lesern wünschenswert sein wird. Jedermann hat Zutritt gegen Einlösung einer Eintrittskarte zum Preise von 30 Pfg.

§ **Güterloh,** 29. Okt. [Dramatischer Unterhaltungsabend.] Sie wollen erst hören und sehen, sonst glauben sie nicht, so hörten wir vielfach mit Bezug auf den gestrigen recitatorischen Vortragsabend über unsere lieben anspruchsvollen Gütersloher urteilen und wir meinen, nicht ganz mit Unrecht. Außer den Zöglingen des Kgl. Seminars hatten sich nur einige dreißig Zuhörer in der Turnhalle eingefunden, obwohl dem Vortragenden, Herrn Rektor Schoeffel, ein zahlreicheres Publikum seine Kunst, die er seit 18 Jahren übt, hätte lohnen können. In Herrn Schoeffel treffen wir einen Recitator an, dessen Leistungen nach allgemeinem Urteil nicht zu unterschätzen sind, sowohl hinsichtlich des Vernehmens wie auch des humoristischen Teils. In ersterem war es vornehmlich die Recitation von Enoch Arden, welche die Anwesenden zu einer selten gefundenen Begeisterung hinriß, aber für den Künstler, wie überhaupt gleichen Beifall eintrug. Herr Schoeffel verfügt über ein jedem verständliches Stimmorgan, welches, vereint mit dem wechselnden Mienenspiel, das Publikum bis zum letzten Wort mit gespanntester Aufmerksamkeit zu fesseln versteht. Auch der humoristische Teil verfehlt seine Wirkung nicht, indem er die Lachmuskeln in steter Bewegung hält und die Anwesenden nach jeder Seite hin zu befriedigen imstande ist. Einem dankbaren Publikum, wie das gestrige, zeigt Herr Schoeffel sich gleichfalls dankbar, indem er über das Programm hinausgehend hin und wieder eine Einlage macht. Aus dem Anfangs erwähnten Grunde hat Herr Schoeffel auf vielfaches Zureden sich bereit erklärt, morgen Sonntag bei ermäßigten Preisen einen zweiten derartigen Unterhaltungsabend in der Turnhalle zu veranstalten und so dürfen wir wohl voraussetzen, daß der Künstler in seinen Erwartungen, ein volles Haus zu sehen, nicht getäuscht wird, zumal das Programm derart zusammengesetzt ist, daß jedermann, Damen wie Herren, mit größter Befriedigung sich dieses Abends noch lange gern erinnern wird. Versäume deshalb niemand, die Gelegenheit wahrzunehmen, auch auf diesem Gebiet sein Wissen zu bereichern, schon deshalb, weil derartiges hier nur selten geboten wird.

(*) **Güterloh,** 28. Okt. [Der Bankdiskont] ist auf 4% und der Lombardzinsfuß demgemäß auf 4½ bezw. 5% erhöht worden.

Werden, 27. Okt. [Ein Strafgefangener,] welcher nach sechsjähriger Strafe vor seinem Abgang stand, fiel gestern morgen, während er auf dem Dache der Strafanstalt mit Dachdeckerarbeiten beschäftigt war, aus einer Höhe von 12 Meter herunter auf den gepflasterten Hofraum. Der Tod trat sofort ein.

Hötu, 28. Okt. [Verhaftet.] In voriger Woche wurde der bereits über 30 Jahre im Postdienste thätige Postsekretär Eisener verhaftet. Derselbe unterschlug hauptsächlich Militärbriefe und genoß das Vertrauen seiner vorgesetzten Behörde im höchsten Maße; als jedoch in letzter Zeit die Unterdrückung einer großen Anzahl Briefe konstatiert wurde, stellte die Postbehörde Eisener auf die Probe; dieselbe sandte selbst zwei Militärbriefe ab, welche Eisener in dem Augenblick unterschlug, als er von zwei Postbeamten durch einen Lichtspalt beobachtet wurde. Bei der Visitation wurden mehrere Briefe und bei der Hausfuchung 240 Zehnpfennigmarken vorgefunden.

Erkelenz, 27. Okt. [Dieser Tage wurde eine 20jährige Braut,] Tochter eines Gutsbesitzers aus Menneferath, auf dem Heimwege vom Standes-Amte erschossen. Mehrere Verhaftungen haben bereits stattgefunden; indes mußten die Betreffenden wegen mangelnder Beweise wieder auf freien Fuß gesetzt werden. Nunmehr hat sich der Verdacht gegen den leiblichen Vater des Mädchens gelenkt, weshalb dieser in Haft genommen wurde.

Haus- und Landwirtschaftliches.

Petroleum sparsam brennend machen. Man mengt zu 1 Liter Petroleum 4 Gramm Terpentinöl und 2 Gramm Kampher. Dann bestreicht man den Docht 1 Millimeter stark mit ausgelassenem Talg und wendet beim Gebrauch die bestrichene Seite nach inwendig. Petroleum auf diese Art behandelt brennt sparsamer und heller als sonst.

Vermischtes.

* **Ulm,** 28. Okt. [Die Billigheimer Mordaffaire] gestaltet sich in ihren Folgen immer tragischer. Die unter dem Verdachte der Anstiftung zur Ermordung ihres Gatten verhaftete Frau Herz hat sich, wie bereits gemeldet, im Gefängnis erhängt. Der in Ulm wohnende Vater der Frau soll bei Empfang der ersten Nachricht über dieses eheliche Drama wahnsinnig geworden und in eine Irrenanstalt gebracht worden sein.

* [Junge Rebellen.] In einer Schule bei Deutsch-Krone geschah es, daß der noch rüstige aber alte Lehrer einen Schüler seiner Unbotmäßigkeit wegen eine Züchtigung erteilen wollte. Als er sich nun dazu rüstete, faßte der Junge seinen Lehrer von hinten und rief den andern Kumpanen zu: „Jungens, ich halte ihn fest; nun vorwärts!“ Sofort sprangen zwei große Knaben hinzu, drangen auf den alten Lehrer ein und stießen ihn gegen die Wand und Tafel, sodaß er laut um Hilfe rufen mußte. Der dritte Lehrer der Schule stürzte in die Klasse und befreite den Bedrängten. Die Schuldigen wurden nun exemplarisch bestraft; die Eltern aber derselben waren sonderbarerweise damit nicht zufrieden, sondern stellten Strafantrag gegen den Hauptlehrer wegen Mißhandlung ihrer Kinder.

---

hatte er das schwere Kästchen, mit dem er den Weg nach dem Schlosse einschlug.

Endlich war doch auch ein wenig von dem Gerüchte, welches die ganze Umgegend in Aufregung erhielt, bis zu den Ohren des jungen Grafen gedrungen. Einer der Jäger hatte ihm davon gesagt und als er anfangs darüber hatte lachen wollen, noch hinzugesetzt, daß das Gerücht vielleicht doch nicht jeder Begründung entbehre, indem er selbst gesehen habe, daß Hetta Rudwardt in jener Nacht, als das Kind der Frau von Saldern gestorben sei, einen Gegenstand von ihrem Hause nach dem Schlosse gebracht habe, welcher die größte Aehnlichkeit mit einem eingehüllten Kinde gehabt.

Graf Otto würde noch vor sehr kurzer Zeit eine solche Mitteilung, als in das Reich der Fabel gehörig, zurückgewiesen haben, heute diente sie nur dazu, seine Sorgen und Unruhe zu vermehren, und die entsetzliche Scene mit Frau Emmy von Saldern im Waldwärterhause neu aufzufrischen. Er war jung und unerfahren; im Schoße des Reichtums war er groß gezogen, und es war wahrhaftig für ihn keine Kleinigkeit, nur daran zu denken, daß ein Wort von Wahrheit in den wirren Aussagen seiner Tante enthalten war. Er sah plötzlich Manches in einem weniger rosigen Lichte und Dinge und Thatsachen, welche seither für ihn ohne irgend welche Bedeutung gewesen waren, nahmen mit einem Male eine sehr düstere Färbung an, um seine unglückselige Stimmung noch zu erhöhen.

Zwischen seinem Vater und seiner Mutter hatte, so lange er sich dessen erinnern konnte, kein inniges, liebevolles Verhältnis bestanden. Es war zu mancher heftigen, unerquicklichen Scene zwischen Beiden gekommen, manches harte Wort war gefallen und was er damals nicht verstand, — jetzt kannte er die Bedeutung.

Zum ersten Male fühlte er ein Etwas gegen seinen verstorbenen Vater in seiner Brust aufsteigen, was wenig mit pietätvollen Gefühlen in Beziehung stand und inniges Mitleid mit jener einsamen Unglücklichen erfüllte ihn.

(Fortsetzung folgt.)

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 30. Oktober.
(20. Sonntag nach Trinitatis.)
Kollekte für die Gemeinde Silschede (Diözese Hattingen.)

Neue Kirche:
Morgens 8 Uhr: Vikar Reubourg.
10 „ Pastor Meinthausen.
Nachmittags 3 Uhr: Kinderlehre: Pastor Siebold.

Freitag, den 4. November.
Neue Kirche:
Morgens 10 Uhr: Pastor Meinthausen.

Sonnabend, den 5. November.
10 Uhr Beichte in der neuen Kirche.
Pastor Meinthausen.

Katholischer Gottesdienst.

Sonntag, den 30. Oktober.
21. Sonntag nach Pfingsten.
Morgens 6 Uhr: Frühmesse mit Homilie.
Morgens 9 Uhr: Hochamt mit Predigt.
Nachmittags 3 Uhr: Christenlehre und Rosenkranz-Andacht.

Montag, den 31. Oktober.
Vigil von Allerheiligen. Fest- und Abstinenztag. Am Nachmittage ist von 4 Uhr ab Gelegenheit zur Beichte.

Dienstag, den 1. November.
Fest Allerheiligen.
Morgens 6 Uhr: Frühmesse mit Homilie.
9 „ Hochamt mit Segen und Predigt.
Nachmittags 3 Uhr: Rosenkranzandacht. Nach derselben ist Gelegenheit zur Beichte.

Mittwoch, den 2. November.
Allerseelen.
Morgens 6½ Uhr: Frühmesse.
„ 7½ „ Feierliches Requiem für die Verstorbenen.

Neue sicilian.

Haselnüsse

empfiehlt **Clemens Müller.**

Bekanntmachung.

Die **Personenstandsaufnahme** zum Zwecke der Einkommensteuer-Veranlagung pro 1893/94 findet im Amtsbezirke Gütersloh in nachstehenden Terminen statt:

in **Isselhorst** am Donnerstag, den 3. November cr., vormittags 8 Uhr bei Wirt Fiskake daselbst.

in **Nordhorn** am Freitag, den 4. November cr., vormittags 8 Uhr bei Wirt Bermpohl daselbst;

in **Pavenstädt** am Sonnabend, den 5. November cr., nachmittags 2 Uhr in der Schule daselbst.

in **Fundern** am Montag, den 7. November cr., vormittags 8 Uhr bei Wirt Beckord daselbst.

Sämtliche Hausbesitzer oder deren Vertreter haben in diesen Terminen persönlich sich einzufinden und der mit Aufnahme des Personenstandes betrauten Behörde, die die auf ihren Besitzungen vorhandenen Personen mit Namen, Berufs- oder Erwerbsart anzugeben.

Die Haushaltungsvorstände haben den Hausbesitzern oder deren Vertreter die erforderliche Auskunft über die zu ihrem Haushalte gehörigen Personen einschließlich der Unter- und Schlafstellmieter zu erteilen.

Wer die in den vorbezeichneten Terminen von ihm geforderte Auskunft verweigert oder ohne genügenden Entschuldigungsgrund gar nicht oder unvollständig oder unrichtig ertheilt, wird nach § 68 des Einkommensteuergesetzes mit einer Geldstrafe bis zu 300 Mk. bestraft.

Endlich wird noch bemerkt, daß bei der Personenstandsaufnahme bei der Hausnummer 1 angefangen und der Verlauf sodann nummernweise weiter bis zur letzten Hausnummer aufgenommen wird.

Gütersloh 24. Oktober 1892.

Der Amtmann.
Paasch.

Bekanntmachung.

Bei der Veranlagung des steuerpflichtigen Einkommens nach dem Einkommensteuergesetz vom 24. Juni 1891 und den zur Ausführung desselben erlassenen Anweisungen können künftig hin nur diejenigen Schuldenzinsen u. s. w. berücksichtigt werden, deren Bestehen keinem Zweifel unterliegt.

Diejenigen Steuerpflichtigen im Amte Gütersloh, welchen eine Steuererklärung nicht obliegt, werden deshalb in ihrem eigenen Interesse aufgefordert **bis zum 15. November d. J.** dem Unterzeichneten diejenigen Schuldenzinsen, Renten, Lasten, Kassenbeiträge und Lebensversicherungsprämien, deren Abzug sie beanspruchen, anzumelden, und ihre Zahlungsverpflichtung durch Vorlegung von Belägen (letzte Zins-Beitrags- Prämienquittungen, Policen u. s. w.) nachzuweisen.

Gütersloh, 24. Oktober 1892.

Der Amtmann.
Paasch.

Atelier
für künstliche Zähne u. Zahnkrankheiten
von
H. Schaarschmidt,
Bahnhofstrasse 476.
— Dienstags verreist. —

Fertige Anzüge

Empfehle einen **großen Posten Kammgarn- u. Buckskin-Anzüge,** sowie **einzelne Hosen u. Westen.**
Große Auswahl in Stoffen.
Anfertigung nach Maß.
Preise staunend billig.
H. Niehaus,
Bahnhofstraße.



Grösste Auswahl! Billigste Preise!
G. Wilmking.

Einen
Schneidergesellen
sucht
H. Mosebach, Sundern 46.

KOHLEN
kaufe jeder nur nach Gewicht, da es nicht möglich ist, auf Karren so einzuteilen, daß jeder genau das bestellte Quantum erhält, entweder zu wenig oder zu viel.

Unterjacken, Unterhosen, Hautjacken,
sowie sämtliche
Unterzeuge
für **Herren, Damen** und **Kinder** sind **in großer Auswahl zu außergewöhnlich billigen Preisen neu** eingetroffen.
H. Niehaus, Bahnhofstr.

Gesucht
zum 1. Dezember **kleine Familien-Wohnung.** Offerten zu senden an Frau **Hornemann,** Detmold, Bruchstraße.

Wurzeln.
Schöne rote **Wurzeln** zum Kochen hat abzugeben
Herm. Heissmann.

Die Modenwelt.
Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten.



Jährlich: 24 Nummern mit 2000 Abbildungen, 24 Schnittmuster-Beilagen mit 250 Muster-Vorzeichnungen, 12 große farbige Modenbilder mit 80—90 Figuren.

Preis vierteljährlich 1 M. 25 Pf. = 75 Nr. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen u. Postanstalten. Probe-Nummern gratis und franco bei der Expedition Berlin W. 35. — Wien I. Operng. 3.
Mit jährlich zwölf großen farbigen Modenbildern.





Eine Messerspitze voll ersetzt ½ Loth feinsten Bohnenkaffee. Ueberall zu haben.

Ein tüchtiger
Zimmergeselle
findet auf sofort dauernde Beschäftigung bei
August Westheermann.
Zimmermeister.

Winterüberzieher
in den neuesten Farben, von 25—30 Mark, in nur prima Qualitäten
empfiehlt
H. Niehaus,
Bahnhofstraße.

Beinlängen u. Strümpfe
aus lust-, licht-, wasch-, schweiß- und reibechten **diamantschwarzen, ächtfesten**
Baumwollgarnen
empfiehlt sehr preiswert **die mechanische Strickerei**
von
Otto Honcamp.

Totenbriefe
werden **schnell** und **billig** angefertigt von der **Buchdruckerei**
Schmäling & Ohlbrock.
Gütersloh.

Unregelmäßigkeiten in der Zustellung dieser Zeitung durch Verschulden unserer Boten wolle man umgehend zu unserer Kenntnis gelangen lassen, damit diesem Uebelstande abgeholfen werden kann. Beschwerden bei den Boten selbst bleiben in der Regel erfolglos.

Die Expedition.

Produkten- u. Fettvieh-Preise.
Gütersloh, 29. Oktober 1892.

Weizen, pr. 100 Pfd.		8,—8,25 M.
Roggen bles. „	„ „	7,50—7,80 „
Gerste „	„ „	6,80—7,00 „
Hafer „	„ „	8,00—8,40 „
Bohnen „	„ „	8,50—8,70 „
Mais „	„ „	6,90—7,00 „
Buchweizen „	„ „	9,60—9,80 „

Schrot-Preise, rein gehalten.

Roggenschrot pr. 100 Pfd. Mk.		8,00
Gerstenschrot „	„ „	7,40
Buchweizenschrot „	„ „	10,00
Gemüse „	„ „	5,00
Kleie „	„ „	5,00

Vieh und Produkte

Kälber 1a.	pr. 100 Pfd.	36—37 „
Schweine 1a.	lebend Gew.	42—43 „
do.	Schlachtgewicht	51—52 „
Rindvieh 1a.	„ „	55—57 „
Butter 1a. Fass	100 Pfd.	90—95 „
Kartoffeln pr.	100 Pfd.	2,00—2,00 „
Heu	„ „	3,00—3,50 „
Stroh	„ „	2,00—240 „
Petroleum pr.	„ „	10½—1⁰/₀ M

Neuester Eisenbahn-Fahrplan vom 1. Oktober 1892.

Hamm—Minden

	Vormittags			Nachm.			Abds.	Nachts	
Hamm	6⁰⁰	10⁴⁰	11⁴⁰	1⁰⁰	4⁴⁰	6⁴⁰	8⁰⁰	10⁰⁵	3⁰⁰
Ahlen	7³⁵	11⁹	—	1⁴⁴	4⁴⁸	7¹	—	10⁴⁰	3⁴⁰
Beckum-Engl.	7⁴⁸	11⁸	—	2⁰⁰	4⁵⁰	7¹³	—	10⁴⁸	4⁰⁰
Oelde	7⁵⁵	11⁴⁰	—	2⁰⁸	5⁴	7⁴⁴	—	10⁵⁴	4¹⁶
Rheda	8⁰⁸	11⁴⁸	—	2⁴⁸	5⁴	7⁴⁴	—	10⁴⁴	4⁴⁸
Gütersloh	8¹⁷	12¹	12⁰⁰	3⁰⁰	5⁴⁰	7⁴⁰	9⁰⁰	10⁴⁰	5¹
Isselhorst	8²⁷	12¹⁰	—	—	5⁵⁰	8⁰	—	10⁴⁰	—
Brackwede	8⁴⁰	12²²	—	3¹⁸	5⁴⁸	8²⁰	—	10⁵⁰	5⁴
Bielefeld	8⁵⁷	12²⁸	12⁴⁴	3²⁸	5⁵⁸	8⁵⁷	10⁸	11⁸	5⁴
Brake-Schd.	9⁸	12⁴⁰	—	3⁴⁰	6¹⁰	9⁰⁰	—	—	5⁵⁰
Herford	9³⁵	1⁰⁸	1¹¹	4⁰⁰	6¹⁸	9⁴	10¹⁸		6⁸
Löhne	9⁴⁰	1⁴⁰	1²⁸	4⁴⁰	6³⁸	9²⁴	10⁴⁰		6⁴⁸
Oeynhausen	10¹	2¹	1⁴⁸	4⁴⁸	6⁴⁸	9⁴⁸	10⁴⁸		7⁰⁰
Porta	10¹⁵	2¹⁸	—	5⁴	7²¹	10⁰	—		7¹⁴
Minden	10²³	2⁴⁸	1⁸¹	5¹⁴	7⁴⁰	10⁴⁸			7⁴⁴

Minden—Hamm

	Morg.	Vorm.		Nachm.			Abd.	Nacht.	
Minden	3⁴⁰	7⁴⁵	7¹⁴	9⁵		3⁰⁰	7⁰⁰	9³⁰	11⁵
Porta	3⁵⁸	8¹⁴		9³⁸		3²⁸	7²⁸	9⁵⁸	11⁵
Oeynhausen	4¹¹	8¹⁷	7²⁸	9⁴⁸		3⁴⁸	7⁴⁸	10⁸	11⁴⁵
Löhne	4³⁴	8²⁰	—	9⁴⁸		3⁵	7⁵¹	10¹	11⁴⁵
Herford	4⁴³	8⁴⁵	7⁴⁵	10¹		3²²	8⁶	10²³	12⁰
Brake-Schd.	—	8⁵⁸	—	10¹⁰		3³²	—	10³⁸	12⁰
Bielefeld	5⁸	9²	8⁰	10³⁰	1⁰	3⁵²	8²⁸	10⁵⁴	12⁴⁰
Brackwede	5³³	9¹⁷	—	10⁴⁸	1⁴⁴	4	—	11⁴⁵	1⁰⁵
Isselhorst	5⁴⁰	9²⁷	—	10⁵⁴	1⁵⁷	—	—	11⁵⁵	1⁰
Gütersloh	5⁵⁸	9⁴⁷	8³⁰	10⁵⁸	2⁶	4¹⁸	9²⁵	12⁵	1²⁵
Rheda	6⁴⁸	10⁴⁰	—	11⁷	2³³	4³²	—	12¹⁰	1³⁸
Oelde	6⁵²	10⁴⁴	—	11²¹	2⁴⁶	4⁴⁰	—	12²⁴	1⁵²
Beckum-Engl.	6¹³	11⁵	—	11³²	2⁵⁴	5⁵	—	12⁴⁰	2¹⁰
Ahlen	6³⁰	11²⁰	—	11⁴⁸	3¹⁰	5²⁵	—	12⁵⁸	2⁴⁸
Hamm	6⁴⁷	11⁴⁴	9¹	12⁶	3³⁰	5⁴⁰	9³⁰	1¹⁰	3¹

Münster—Lippstadt

	Vormittags		Nachmittags		Abd.
Münster	Abf.	8¹⁰	1⁰	4⁵⁰	8¹⁰
Handorf	„	8²⁸	1²⁸	5¹⁸	8²⁷
Telgte	„	8⁴⁰	1⁴⁰	5³⁸	8⁴⁰
Raestrup	„	8⁵⁷	1⁵⁷	5⁵⁶	9¹
Warendorf	Ank.	9⁰⁰	2⁰	6⁰	9⁴
„	Abf.	9⁰⁷	2⁰⁸	6¹⁴	
Beelen	„	9²⁰	2²⁰	6²⁷	
Clarholz	„	9³⁸	2³⁷	6⁴⁴	
Herzebrock	„	9⁴⁸	2⁴⁸	6⁵⁴	
Rheda	Ank.	10⁰⁸	3⁰⁸	7¹³	
„	Abf.	11¹⁸	4¹⁸	7⁴⁷	
Wiedenbrück	„	12⁰⁸	5⁰⁸	8⁴⁷	
Batenhorst	„	12²⁴	5²⁴	9⁰	
Langenberg	„	12³⁸	5³⁸	9¹⁴	
Benteler	„	12⁴⁸	5⁴⁸	9²⁴	
Lipper-Bchs.	„	1⁰	5⁵⁸	9³³	
Lippstadt	Ank.	1⁸	6⁵	9³	

Lippstadt—Münster

	Vormittags		Nachm.	Abd.
Lippstadt	Abf.	6³⁵	9⁵⁰	2⁴³	6⁵
Lipper-Bchs.	„	6⁴⁸	10³	2⁵⁶	6¹⁴
Benteler	„	7⁴	10¹⁹	3¹⁴	6³¹
Langenberg	„	7¹⁵	10³⁰	3²⁷	6⁴¹
Batenhorst	„	7²⁷	10³⁸	3⁴⁰	6⁵³
Wiedenbrück	„	7⁴¹	10⁵⁰	3⁵³	7⁴
Rheda	Ank.	7⁴⁴	10⁵⁸	4¹	7¹²
„	Abf.	8⁰⁰	11⁵⁵	5¹⁷	7⁵⁰
Herzebrock	„	8⁰⁵	12⁰	5²⁸	8¹
Clarholz	„	8²⁰	12¹⁴	5⁴⁸	8¹⁸
Beelen	„	8³⁵	12³⁰	6⁰³	8³⁰
Warendorf	Ank.	8⁴⁷	12⁴²	6¹⁴	8⁴¹
„	Abf.	8⁵⁵	12⁵⁰	6¹⁹	
Raestrup	„	9⁰⁷	1⁰²	6⁴¹	
Telgte	„	9¹⁴	1²⁰	6⁵⁵	
Handorf	„	9³⁰	1³⁴	7¹⁵	
Münster	Ank.	9⁴⁸	1⁵⁰	7³⁰	

Bielefeld—Gonabrück

	Morgens	Nachm.	Abd.
Bielefeld	5⁵⁹	8⁴¹	3⁵	8⁵⁹
Brackwede	6⁰⁸	8⁵¹	3¹⁴	8²⁰
Steinhagen	6¹⁸	9³	3²⁶	8⁴¹
Halle	6³⁷	9¹⁷	3⁴⁰	8⁵⁰
Borgholzhausen	6⁴⁸	9²⁷	3⁵⁰	9¹⁰
Westerkappeln	6⁵⁸	9³⁸	4⁰	9¹⁰
Dissen-Rothenfelde	7⁰⁸	9⁴⁸	4⁹	9²⁵
Hilter	7¹	9⁵⁷	4¹⁸	9³⁸
Wellendorf	7²⁰	10¹⁷	4³⁸	9⁵⁸
Otto-Schacht	7³⁵	10³⁵	4⁵⁸	10¹
Defede	7⁴⁰	10⁴⁰	5⁰	10⁶
Malbergen	7⁴⁸	10⁴⁷	5⁰⁸	10¹⁷
Osnabrück	8⁵	10⁵³	5¹³	10²²

Gonabrück—Bielefeld

	Morgens	Nachm.	Abd.
Osnabrück	6⁵	10⁵	3¹⁰	6⁵⁸
Malbergen	6¹⁸	10²⁵	3²³	6⁵⁷
Defede	6²⁵	10³⁰	3³⁰	7⁴
Otto-Schacht	6³⁰	10³⁵	3⁴⁰	7¹⁰
Wellendorf	6⁴³	10⁴⁸	3⁵⁷	7²⁴
Hilter	6⁵	11⁰	4¹⁷	7⁴⁴
Dissen-Rothenfelde	6¹⁴	11¹⁰	4²⁸	8⁰
Westerkappeln	6²³	11¹⁹	4⁴⁷	8¹⁵
Borgholzhausen	6³⁰	11³⁰	4⁵⁷	8²⁵
Halle	6⁴⁰	11⁴⁰	5⁸	8³⁵
Steinhagen	6⁵⁰	11⁵⁰	5¹¹	9¹⁰
Brackwede	7¹⁰	12¹⁰	5³¹	9⁴⁰
Bielefeld	7²¹	12²⁰	5⁴³	9⁵⁰

Löhne—Gonabrück—Rheine

	Morgens		Nachm.		Abds.	
Löhne	3⁴⁰	6⁰⁰	10⁵	2¹⁵	6⁴¹	9⁰⁰
Kirchlengern	—	6²⁷	10¹¹	2²³	6⁴⁹	9³⁴
Bünde	3⁵⁶	6⁴⁸	10³⁰	2⁴¹	7⁰⁸	9⁵³
Bruchmühlen	—	7⁴	10³⁸	2⁵³	7⁰	9⁴⁴
Melle	4¹³	7¹⁰	10⁵⁸	3⁰⁵	7³⁰	10¹²
Osnabrück	5⁰⁵	7⁵⁵	11⁴⁰	3⁵¹	7¹³	10²²
Rheine	5⁴⁸	—	12⁰⁵	4³⁵	8¹⁵	—

Rheine—Gonabrück—Löhne

	Vormittags		Nachm.		Abends	
Rheine	—	—	10⁴⁴	1⁰⁰	—	11⁵
Osnabrück	6⁵	8²⁰	11⁵⁵	2⁵⁵	7¹⁸	12⁵
Melle	6³⁰	9	12³⁸	3⁰⁵	7⁴⁰	12³⁷
Bruchmühlen	6⁵⁰	9¹⁰	12⁴⁴	3¹¹	7⁵⁰	—
Bünde	6⁴	9²⁴	12⁵⁹	3²⁵	8¹³	12⁵⁶
Kirchlengern	6²⁰	9⁴⁰	1⁰	3⁴⁰	8²⁸	—
Löhne	6³⁰	9⁵⁰	1¹⁸	3⁵⁰	8⁴⁰	12⁵⁸

Detmold—Herford

	Morgens	Nachmittags	Abd.
Detmold	7⁴⁰	8²⁰	12³	2⁰¹	7⁴⁸
Lage	7⁵⁵	8³⁵	12¹⁰	2²⁵	8⁰⁸
Salzuflen	8⁴⁴	9⁴	12³⁸	3¹	8³⁷
Herford	9⁰⁵	9²⁵	12⁵⁰	3¹³	8⁵³

Herford—Detmold

	Morgens	Nachmittags	Abd.
Herford	6⁴⁰	10⁵	1¹⁵	6⁴⁰	9⁴¹
Salzuflen	7⁰	10¹⁶	1²⁷	6¹⁴	9²⁷
Lage	7⁴⁰	10⁵⁶	1⁴⁸	6⁴²	9⁵⁰
Detmold	7⁵⁵	10⁵⁴	2⁴	6⁵⁸	10⁴

Beckum-Ennigerloh—Beckum

	Vormittags		Nachm.		Abd.	
Beckum-Engl.	6⁰⁰	7⁰³	11⁴⁷	2⁰⁵	6⁷	7⁴⁰	9⁰⁰
Beckum	6⁴⁸	7⁵⁰	11⁵⁷	2⁴⁸	6⁵⁷	8⁷	10⁵

Beckum—Beckum-Ennigerloh

	Vormittags		Nachm.		Abd.	
Beckum	6⁵⁰	7¹⁸	10⁵⁶	1⁴⁵	4¹⁵	6⁵⁰	8¹⁰
Beckum-Engl.	6⁵	8¹⁴	11¹⁰	2	4³	7⁶	9¹⁴

Verding.

Die **eisernen Geländer** für die beiden Emporentreppen der alten Kirche sollen vergeben werden. Zeichnung und Bedingungen liegen [illegible] Sonntag und 1. November vormittags in der Wohnung des Herrn Kirchmeister **Wilh. Viemäller** zur Einsicht offen und sind schriftliche Angebote bis

Mittwoch, den 2. November, abends 7 Uhr,

bei demselben einzureichen.

Gütersloh, den 29. Oktober 1892.

Das Presbyterium.

Große Auswahl

gestickter **Schuhe, Hosenträger, Ecken, Kissen, Sessel, Teppiche,** sowie alle Arten **Läufer, Decken, Nachttaschen, Schuhtaschen, Kragen-, Manschetten-, und Schlipskasten etc.** empfiehlt zu billigsten Preisen

L. Viemann, 241. Berlinerstr. 241.

Aeltere Waren verkaufe unter Einkaufspreis.



A. Fischer's

grosse Menagerie

ist täglich **von morgens 10 Uhr bis abends 10 Uhr** geöffnet.

Um recht zahlreichen Besuch bittet

Der Besitzer.

Am Sonntag, den 30. Oktober

Große Herbstfeier

im neu erbauten Zelte.

Es ladet ergebenst ein

Gastwirt Schröder Isselhorst.

Wintermäntel,

Jacken u. Regenmäntel,

auch für Kinder,

empfehle in neuer, großer Auswahl.

Conrad Vincke.

Zoll-Inhalts-Erklärungen

vorrätig in der Buchdruckerei von **Schmäling & Ohlbrock.**

Mehrfach prämiiert!

Inhoffen's Java-Kaffee

Anerkannt wohlschmeckendster und im Gebrauch billigster Kaffee.

P. H. Inhoffen, Bonn, Hoflieferant Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin Friedrich.

Erste u. größte Dampf-Kaffeebrennerei in Bonn.

Preise: 85, 90, 95 und 100 Pfg. per ½ Pfd.-Packet.

Zu haben in Gütersloh bei

H. F. Bornemann,
Wilh. Flöttmann,
W. Küster,
Clemens Müller,
M. Pollkläsener,
W. Ruhenstroth,
H. Schlüpmann,
A. L. Veerhoff,
W. Wolff,
in Marienfeld bei
P. Hölscher.

Gummi- und Filz-Schuhe

empfiehlt

H. Polkmann,

Schuhmachermstr. (am Dreiecksplatz).



Von heute ab offerieren wir **bestes ostfriesisches**

Rindfleisch

pro Pfund zu **55** Pfennig.

J. Herzberg.
M. Wolf jun.

Oscar Tietze's

Zwiebel-Bonbons.

Bestes Hausmittel

gegen Husten u. Verschleimung

Kein Husten mehr!

Beutel à 20, 25, 40 und 50 Pfg. überall zu haben. In Gütersloh bei Herren **Wilh. Flöttmann,** Apotheker **W. Wolff.**

Wo noch nicht vertreten, errichte unter sehr günstigen Konditionen aller Orten Verkaufsstellen.

Oscar Tietze, Namslau (Schles).

Auf vielfaches Verlangen

Freitag, den 28. Oktober, abends 8 Uhr,

in der Turnhalle.

zweiter u. letzter Vortragsabend

des Rhetor G. Schoeffel aus Berlin.

Ernster Theil.

„Die Quitzows" von Wildenbruch (3. Akt).
„Der Streik der Schmiede" von Francois Coppé.

Humoristischer Theil.

„Ein moderner Verschwender" eine Automaten-Geschichte von Stettenheim.
„Meine Lebensgeschichte" von Helmerding.
„Der Weiberfeind" von Baumbach
„Dialekt-Variationen" von „Behüt dich Gott" in schwäbisch, pladdeutsch, schlesisch, ungarisch-deutsch, sächsisch und berlinisch.

Billets: für 1 Person 50 Pfg., für Familien von 3 Personen 1 Mark, für Schüler à 30 Pfg., sind bei Herrn Friseur **Ch. Gerlich** und in der **Turnhalle** zu haben.

Abendkassenpreis à Person 75 Pfg.

Gemäß der Vorschriften des § 11 des Gesetzes über die Handelskammern vom 24. Februar 1870 bringen wir hierdurch zur öffentlichen Kenntnis, daß die Listen derjenigen Gewerbetreibenden, welche berechtigt sind, an der Ersatzwahl für die Ende 1892 nach dem Turnus ausscheidenden Mitglieder der Handelskammer teilzunehmen, in den Tagen

von Donnerstag, den 3. November

bis Sonnabend, den 12. November cr. abends

wie folgt zur Einsicht ausliegen werden:

für den engeren **Wahlbezirk I,** den **Kreis Bielefeld** (Stadt und Land) umfassend, im Bureau der Handelskammer.

für den engeren **Wahlbezirk III,** den **Kreis Halle** umfassend, auf der Amtsstube zu Halle;

für den engeren **Wahlbezirk IV,** den **Kreis Wiedenbrück** umfassend, auf dem Bürgermeisteramte zu Rheda.

Einwendungen gegen die Richtigkeit der Liste sind unter Beifügung der erforderlichen Bescheinigung bis zum zehnten Tage nach beendigter Auslegung bei uns anzubringen.

Bielefeld, den 28. Oktober 1892.

Die Handelskammer.

Nächsten **Dienstag, morgens 11 Uhr,** werde ich bei der hiesigen alten Kirche

1 Haufen Bruchsteine

meistbietend gegen Barzahlung verkaufen.

Gütersloh, den 29. Oktober 1892.

Ludwig Bergmann.

Gebäude-Verkauf.

1 Wohn- und 1 Oehlmühlen-Gebäude mit Getriebe auf Abbruch zu verkaufen. Auskunft erteilt

Kattenstroth, den 17. Oktober 1892.

Hensdiek.

Vierteljährlich (6 Nummern) Preis 1,50 Mk.

Unterhaltend. Reich illustriert.



Belehrend. Schön ausgestattet.

Musikalische Jugendpost.

Illustrierte Zeitschrift für die Jugend.

Enthält Lebensbilder berühmter Tonkünstler, heitere und ernste Erzählungen, Märchen, Unterhaltungsspiele, Gedichte, Rätsel und zahlreiche Musik-Beilagen mit schönen Klavier- und Violinstücken, Liedern etc.

Zu beziehen durch jede Buch- und Musikalienhandlung sowie durch die Postämter

Probe-Nummern gratis und franko vom Verleger.

Stuttgart. **Carl Grüninger.**

A. H. Wüllner

empfiehlt in reichhaltigster Auswahl:

Füllregulier-Oefen, neue geschmackvolle Ausstattung.
Kachelöfen, Kochöfen aller gangbaren Arten.
Hermannsöfen und **Quintöfen** in allen Größen.
Sparherde, schmiedeeiserne u. aus Gußeisen gearbeitete, in den neuesten anerkannt bewährten Einrichtungen.
Waschkessel-Oefen, mit rohem u. emailliertem Kessel.
Kohlenkasten, Feuergeräte, Gerät-Ständer, Ofenvorsetzer.

Aufstellung der von mir gekauften Oefen und Kochherde wird unentgeltlich besorgt.

Künstliche Zähne.

Am 1. und 2. Mittwoch des Monats bin ich im Hotel Barkey anwesend.

B. Elverfeld.

Ein alter großer **amerik.**

Ofen

steht billig zu verkaufen. Wo, sagt die Expedition d. Bl.

Morgen (Freitag) früh:

Frischen Schellfisch

bei **Clemens Müller.**

Schuhmacherlehrling

findet angenehme Stellung auf gleich oder später. Wo? sagt die Geschäftsstelle d. Ztg.

Hierzu ein 2. Blatt.

Neue Gütersloher Zeitung.

Nebst Gratis-Beilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt".

Abonnementspreis: Vierteljährlich 1 Mark 50 Pfg. inclusive Botenlohn.

Erscheint dreimal wöchentlich, und zwar am **Dienstag, Donnerstag** und **Sonnabend Abend.** Expedition in Gütersloh, Berlinerstraße 319.

Insertionspreis: die 1spaltige Garmondzeile oder deren Raum 10 Pfg., bei 4maliger Wiederholung 20% Rabatt. Reklamen 25 Pfg.

Nr. 131. | Druck und Verlag: Schmalting & Hildebrand in Gütersloh. | **Sonntag, 30. Oktober 1892.** | Verantwortlicher Redakteur: J. Vogt in Gütersloh. | **3. Jahrg.**

Zweites Blatt.

Lokales und Provinzielles.

[?] **Gütersloh**, 27. Oktbr. [Schöffengericht.] Den Vorsitz führte Herr Amtsgerichtsrat Paleske. Als Schöffen waren zugegen die Herren Kaufmann Ludwig Sierkamp von hier und Kolon Karl Kuhlmann aus Sundern. Nachstehende Strafsachen kamen zur Verhandlung: 1. Der Neuwöhner und Bahnarbeiter August Schm. aus Nordhorn steht unter Anklage, seinen 10jährigen Sohn Fritz im Juli d. J. unmenschlich gezüchtigt zu haben. Der Stock, mit welchem die Züchtigungen ausgeführt sind, ist ein sog. Reitstock, welcher mit einer Eisenkange eingelegt war. Der Zustand des gezüchtigten Knaben ist nach Aussage der Zeugen ein bejammernswerter gewesen. Nach dem verlesenen Atteste des Dr. med. Schlüter hier, sind u. a. 40 striemenartige Blutunterlaufungen teils mit Hautabschürfungen am Körper des Kindes festgestellt. Für diese unmenschliche Züchtigung wurde der p. Schm. zu 10 Mark Geldstrafe oder 2 Tage Gefängnis verurteilt. 2. Die Strafsache gegen den Handarbeiter Peter Oeff. zu Sende wegen Körperverletzung, wurde behufs weiterer Zeugenvernehmung ausgesetzt. 3. Der Händler Wilhelm B. hier Nr. 605 ist wegen Beamtenbeleidigung angeklagt. Am 25. Juli 1892 befand sich der Angeklagte auf dem Schützenplatze bei Wirt Zurmühlen in Kattenstroth und hielt Kirschen feil. Der Polizeidiener Stückerjürgen aus Kattenstroth verbot ihm den weiteren Verkauf von Kirschen, da B. einen Gewerbeschein nicht hatte. Hierüber aufgebracht, begann der B. laut zu schimpfen und überschüttete den Beamten mit beleidigenden Ausdrücken. Der Angeklagte wurde der öffentlichen Beleidigung des Polizeidieners Stückerjürgen schuldig erklärt und deshalb mit 10 Mark Geldstrafe oder 2 Tage Gefängnis belegt. Der Beleidigte hat das Recht, die Verurteilung nach Rechtskraft auf Kosten des Angeklagten einmal in der Gütersloher Zeitung inserieren zu lassen. 4. Der Ziegelarbeiter Hermann Ew. zu Liemke wurde von der Anklage am 12. Januar 1892 den Lorenz Knoke daselbst körperlich mißhandelt und sich aus der Wohnung der Handarbeiterin Anna Atens trotz Aufforderung nicht entfernt zu haben, freigesprochen, da die Beweisaufnahme die Straftat nicht feststellte. 5. Ebenso erfolgte Freisprechung gegen den Arbeiter Bernhard H. und Christoph B. aus Liemke, welche angeklagt waren, im Juli 1892 gemeinschaftlich in die Wohnung des Kolon Ernst Masford daselbst widerrechtlich eingedrungen zu sein, Fensterscheiben zerstört und den p. Masford mit Tötung bedroht zu haben.

§ **Gütersloh**, 29. Oktbr. [Fernsprechanlage.] Vor vielleicht Jahresfrist wurde von vielen Interessenten der Gedanke angeregt, die Plätze Paderborn, Soest, Lippstadt, Hamm, Wiedenbrück, Rheda, Gütersloh und Bielefeld unter sich und mit dem Rheinisch-Westfälischen Kohlenrevier durch ein Fernsprechnetz zu verbinden. Das Projekt, welches sich auch bei uns viele Freunde erworben hat, — soviel wir wissen, erklärten sich s. Z. sofort 12 Firmen zur Beteiligung bereit — geht jetzt seiner teilweisen Ausführung entgegen, insofern als die Städte Paderborn, Lippstadt, Soest und Hamm an das Rheinisch-Westfälische Telephonnetz angeschlossen, und unter sich verbunden werden. Bei der Bedeutung eines solchen Verkehrsmittels ist es recht zu bedauern, daß man für Gütersloh, Bielefeld, Rheda 2c. vorläufig von der Anlage abgesehen hat, obwohl deren Rentabilität durchaus nicht aussichtslos schien; Sache der Interessenten wäre es, gerade den jetzigen Augenblick zu benutzen um durch eine geeignete Agitation die Kaiserliche Oberpostdirektion-Minden zu bewegen, auch für die jetzt übergangenen Orte die überaus wichtige Verbindung herzustellen.

— **Gütersloh**, 29. [Postalisches.] Nicht umsonst ist die Mühe und Arbeit der Interessenten gewesen, welche sich behufs Oeffnung der Postschalter um 1/28 Uhr morgens petitionierend an die Kaiserl. Ober-Postdirektion gewandt haben. Wie eine Bekanntmachung des hiesigen Kaiserl. Postamts besagt, sind die Ausgabe-Schalter während des Winterhalbjahres statt wie bis jetzt erst um 8 Uhr morgens schon um 7 1/2 Uhr für den Verkehr mit dem Publikum geöffnet. Mit dankenswerter Anerkennung muß diese Einrichtung besonders von dem gewerbetreibenden Publikum freudig begrüßt werden, ist ihm dadurch doch die Möglichkeit gegeben, bezügliche Eingänge schon mit dem nach 8 Uhr abgehenden Zügen eventuell erledigen zu können, der anderen persönlichen Vorteile gar nicht zu gedenken. Hoffentlich wird diese Einrichtung beim hiesigen Postamt nicht nur eine vorübergehende sein, sondern mit Rücksicht auf die schon vielfach erwähnten Umstände auch in ferneren Jahren beibehalten werden.

† **Gütersloh**, 28. Okt. [Postalisches.] Gestatten Sie gütigst einem Leser Ihrer Zeitung das Wort, welcher nicht für die Oeffnung des Postschalters um 7 oder 7 1/2 Uhr im Winterhalbjahr ist. Es ist ja naheliegend, daß der Unterschied zwischen dem 30. September und 1. Oktober hinsichts Ausgabe der Briefe sich den Geschäften sehr fühlbar macht; je länger aber die Nächte dauern und je später der Tag anfängt, je weniger wird Neigung vorhanden sein, schon um 7 Uhr die Briefschaften abzuholen und des Tages Geschäfte zu beginnen. Man nehme doch auch Rücksicht auf die zahlreichen Herren Postbeamten, welche meist verheiratet sind, bei Tage wenig in der Familie sein können, denen es darum sehr zu gönnen ist, wenn sie morgens eine halbe Stunde länger bei Frau und Kindern sein können. Auf die Gefahr hin, nicht viel Freunde für die ausgesprochene Ansicht zu finden, möchten wir doch wünschen, daß es bei der gewöhnlichen Postordnung bleibt und daß diese erst dann abgeändert wird, wenn dringende Gründe dafür sprechen. Solche sind aber bis jetzt so wenig in Ihrer Zeitung als in der alten „Gütersloher Zeitung" vorgebracht. Daß zwischen 1/28 Uhr und 1/29 Uhr manche Züge kommen und gehen, ist ja richtig. Wir möchten aber bezweifeln, daß mit diesen Zügen schon Briefe als Antworten auf eben eingegangene Postsachen befördert werden. Und ist solches in einzelnen wenigen Fällen doch geschehen, so folgt daraus doch nicht, daß um solcher Ausnahme willen, die bestehende Ordnung geändert wird. Ueber eins haben wir unsere Verwunderung nicht unterdrücken können, daß nämlich das hiesige Postamt in der Erklärung vom 22. d. M. mit einer gewissen Gereiztheit nur den in Ihrer Zeitung ausgedrückten Wünschen der hiesigen Geschäfte entgegentritt und die alte „Gütersloher Zeitung", welche zweimal ganz gleiche Wünsche ausgesprochen hat, nicht mit einer ähnlichen Erklärung bedacht hat. (Letzteres hat auch bei uns Verwunderung hervorgerufen; im übrigen aber dürfte der Schreiber vorstehender Zeilen bei der Geschäftswelt hierorts mit seiner Meinung nicht in allen Punkten Anklang finden, zumal die Postschalter ja nun doch schon um 1/28Uhr geöffnet werden, ein Zeichen, daß auch wohl ein gewisses Bedürfnis dafür vorhanden gewesen. D. R.)

(—) **Gütersloh**, 29. Okt. [Ankörung.] In dem unter Vorsitz des Herrn Gutsbesitzer Brüning heute auf dem neuen Marktplatz abgehaltenen Körtermin wurden nur zwei Stiere vorgeführt, welche Beide angekört wurden. Der eine gehört dem Kolon Amtenbrink in Sundern, ist 1 3/4 Jahr alt, schwarzbunt, holländer Rasse, der zweite gehört dem Kolon Venkord in Blankenhagen, ist 1 1/4 Jahr alt, fahlbunt und gleichfalls holländer Rasse.

[?] **Gütersloh**, 29. Oktbr. [Menagerie.] Die seit Freitag hier zur Schau gestellte Fischer'sche Menagerie bereitet den Besuchern ein recht unterhaltenes Stündchen, hat man doch in ihr Gelegenheit einen ungeführen Begriff des Tierlebens in der Wildnis zu bekommen. Vor allem erregen die Aufmerksamkeit die Löwen, von denen zwei ältere männliche und mehrere junge vorhanden, ferner Wölfe, Hyänen, Königstiger, Elsbär, Zebu, Lama, Mausflong 2c. Außer der zahlreichen Affenfamilie lenken auch von den Vögeln der Emius oder neuholländische Strauß wie der Kragen- oder Lämmergeier die Aufmerksamkeit des Besuchers auf sich. Nachdem diese Tiere zu Anfang jeder Vorstellung den Besuchern erklärt sind, zeigt Frl. Fischer zwei Schlangen vor, um sich alsdann in den Käfig der Wölfe zu begeben, welche genau nach Befehl ihre Künste ausführen; in gleicher Weise arbeitet Herr Fischer in verschiedenen Tierkäfigen, worauf dann die Fütterung vor sich geht. Wenn wir noch obigem die Menagerie dem Publikum gewiß empfehlen können, wollen wir noch darauf hinweisen, daß es entschieden richtiger wäre, wenn Frl. Fischer ihre Thätigkeit nicht mit Erheben eines Trinkgeldes beginnen, sondern dieses nach beendeter Vorzeigung ihrer Schlangen besorgen wollte. Die bisherige Art und Weise findet nicht überall Würdigung, sondern das direkte Gegenteil.

× **Gütersloh**, 29. Oktober. [Die gestrige Innungsversammlung] genehmigte einstimmig die Aenderung des Krankenkassenstatuts, wonach Meister nur der 1. und 2., Gesellen der 1., 2. und 3. Klasse, Lehrlinge der 4. Klasse angehören sollen und beschloß auf den Antrag der Gesellen für diese und für Meister einen Unterrichtskursus in der einfachen Buchführung nach Neujahr einzurichten.

Bielefeld, 28. Okt. [Die hiesige Handelskammer] sprach in der jüngsten Sitzung einstimmig ihre volle Zustimmung zu dem Inhalte des bekannten Rundschreibens deutscher Handlungsgehülfen aus, welches sich gegen die Bestrebungen auf Wiedereinführung der Sonntagsruhe im Handelsgewerbe wendet. Nach der Erklärung der Kammer ist die übergroße Mehrzahl der Geschäftsinhaber im Bezirk mit den neuen Bestimmungen vollständig einverstanden. Die Kammer richtete gleichzeitig an den Verband deutscher Handlungsgehilfen das Ersuchen, die Bestrebungen zu unterstützen, welche darauf ausgehen, für eine angemessene Beschäftigung bezw. Erholung der jüngeren kaufmännischen Angestellten an den Sonntagnachmittagen Sorge zu treffen.

Bünde, 28. Okt. [Einen starken Appetit] entwickelte ein 4 1/2 Fuß großer hiesiger Zigarrenarbeiter, welcher in kurzer Zeit eine Quantität eingetrockneter, halbverdorbener Mettwürste in einer Gesamtlänge von 4 Fuß 9 Zoll vertilgte, wozu er 1 Liter Wasser und 1/4 Liter Schnaps trank.

Lemgo, 27. Okt. [Die Masern] greifen hier mehr um sich, so mußten heute deshalb die Küster- und Kantorschule geschlossen werden. Wie dringend nötig es ist, die Schulen frühzeitig zu schließen, geht daraus hervor, daß in zwei Schulen je ein Kind nach Haus geschickt werden mußte, weil sich herausstellte, daß dieselben bereits masernkrank waren.

Münster, 27. Okt. [Verschwunden.] Die neunzehnjährige Dienstmagd eines hiesigen Ladenbesitzers ist seit gestern vormittag spurlos verschwunden. Die Person, die schon seit einiger Zeit nicht mehr die Zufriedenheit ihrer Herrschaft besaß, entpuppte sich gestern morgen noch zudem als eine ganz raffinierte Diebin. Zufällig war man auf das Treiben derselben aufmerksam geworden, woraus die Herrschaft Veranlassung nahm, eine genauere Nachforschung anzustellen. Diese war auch nicht ohne Erfolg, denn auf dem Zimmer des Mädchens entdeckte man ein ganzes Lager gestohlener Sachen, welche teils aus dem Besitze der Herrschaft selbst, als auch dem der anderen Hausbewohner herrührten. Sofort nun wurde die Ungetreue hierüber zur Rede gestellt und mit Bestrafung gedroht. Derselben scheint der Boden unter den Füßen doch warm geworden zu sein, denn sie benutzte kurze Zeit darauf die gerade günstige Gelegenheit, sich auf und davon zu machen. Von ihren Sachen hat sie jedoch nichts weiteres mitnehmen können, denn ihr Zimmer war ihr gleich nach Entdeckung der That verschlossen worden.

Hettrupp, 26. Okt. [Vor einiger Zeit] reiste eine Familie, bestehend aus Mann und Frau, von Braunschweig nach hier, um ihre in der Bauerschaft Lehmkuhle hiesiger Gemeinde wohnenden Verwandten zu besuchen. Auf einer Zwischenstation stieg der Mann aus, und war die Frau nicht wenig erstaunt, als der Zug abfuhr und ihr Mann nicht wieder eingestiegen war. Es blieb ihr nun nichts übrig, als allein die Reise fortzusetzen und tröstete sie sich damit, daß der Mann wohl nachkommen werde, welches aber bis jetzt nicht geschehen ist. Auch in Braunschweig in seiner Wohnung ist derselbe nicht wieder eingetroffen. Wahrscheinlich hat er seine Familie böswillig verlassen.

Dortmund, 28. Okt. [Ausstellung.] Eine hier in dem Maße wohl noch nicht stattgehabte Ausstellung veranstaltet vom 31. d. Mts. bis zum 6. November cr. der Rauchklub Walke im eigens dazu dekorierten Lokale des Wirts Herrn H. Bathen an der Brückstraße hierselbst, nämlich eine Kartoffelausstellung. Jeder Aussteller hat sechs Kartoffeln zu liefern und werden die drei dichten derselben prämiiert und zwar beträgt der 1. Preis 20 Mk., 2. Pr. 10 Mk. und der dritte Preis 5 Mk. Das Entree zur Ausstellung beträgt 20 Pfg.; der Reinertrag ist für die hiesigen beiden Waisenhäuser bestimmt.

Dortmund, 28. Okt. [Die gestrige Sitzung der Strafkammer] währte mit kurzer Unterbrechung von 9 Uhr morgens bis 8 1/2 Uhr abends. Die 17 Jahre alte Dienstmagd Klara Wiedhoff aus Parsit diente im Mai d. J. bei dem Wirt Schulte in Grune. Nach eigenem Geständnis hatte die Angeklagte das 1 1/2 Jahre alte Kind des Wirts in einen Brunnen geworfen und zwar aus dem Grunde, weil dasselbe ihr zu schwer war. Das Kind wurde als Leiche herausgezogen. Die jugendliche Mörderin wurde zu einer Gefängnisstrafe von 14 Jahren verurteilt.

Scholt, 28. Okt. [Heute wurde ein Bauersmann] aus der Bauerschaft Hohenhorst dem hiesigen Agnes-Hospital überliefert, welcher sich mit einem scharfen Brotmesser einen tiefen Schnitt am Hals beigebracht hatte; ob er am Leben erhalten bleibt, ist sehr fraglich. Die Motive zu der entsetzlichen That sind unbekannt.

Iruxberg, 28. Okt. [Die Firma Siemens und Halske] in Berlin trägt sich mit dem Plan, unter Ausnützung der Wasserkräfte der Ruhr, die auf annähernd 1000 Pferdekräfte veranschlagt werden, hier ein großes Elektrizitätswerk mit Kraftübertragung anzulegen. Das Konzessionsgesuch liegt dem Bezirksausschuß bereits vor.

Essen, 27. Okt. [Geirrt] hatte sich eine Frau aus Rotthausen, welche gestern in einem hiesigen Pfandleihgeschäfte den Versuch machte, eine gestohlene goldene Kette zu versetzen. Am Dienstag hatten sich nämlich zwei Frauen

in der. Boden eines Goldbettes goldene Uhrketten vorlegen lassen, aber keine passende finden können und nur eine davon heimlich in die Tasche gesteckt, welche gestern versilbert werden sollte. Die Verkäuferin war nicht wenig erstaunt, als sie veranlaßt wurde, einem Polizeibeamten vom Pfandleiher zum Rathause und von dort zum Gericht zu folgen. Sie hat den Diebstahl eingestanden und ihre Nachbarn als Beteiligte bezeichnet.

Industrie, Handel und Verkehr.

Zahlungen an Geschäftsreisende. Der Beklagte hatte bei dem Reisenden des Klägers Ware bestellt und diese umgehend zugesandt erhalten. Als der Reisende nach Ablauf des Zahlungsziels den Wohnort des Beklagten wieder besuchte, hatte dieser auf die ihm vorgelegte Rechnung den Betrag mit 242 Mark an den Reisenden gegen dessen Quittung gezahlt, weil ihm früher seitens der Firma mitgeteilt wurde, daß der Reisende zur Empfangnahme von Geldern autorisiert sei, obgleich ihm zwei Monate vorher mitgeteilt worden war, daß das Geschäft verkauft worden sei. Der Reisende lieferte das Geld nicht ab und der Beklagte mußte nochmals bezahlen, unter folgender Motivirung: „Wenngleich der Kläger zugestehen mußte, daß der Reisende zur Empfangnahme von Geldern durch ihn legitimiert war, er auch die von demselben ausgestellte Quittung als richtig anerkannte, so hat dennoch das Gericht seinem Antrage gemäß den Beklagten zur nochmaligen Zahlung der Kaufsumme verurteilt, weil derselbe nach dem ihm bekannt gemachten Verkaufe des Geschäfts nicht mehr auf Quittung des Reisenden an den Kläger gültig zahlen durfte; denn die demselben von dem Kläger erteilte Vollmacht bezog sich nur auf das Handelsgeschäft und nahm mit der Veräußerung desselben selbstverständlich ein Ende.

Franko-Lieferung. In einem Streitfalle ist als Handelsgebrauch festgestellt worden, daß die Abmachung der Franko-Lieferung nicht die Verpflichtung des Absenders in sich begreift, die Ware gegen Transportgefahren zu versichern, die Sorge dafür liegt dem Besteller bez. Empfänger der Ware ob. Der Versender ist auch nur zur Tragung der durch die Beförderung erwachsenen Kosten und Gebühren durch das Abkommen der Franko-Lieferung gebunden, wenn nicht weitere Leistungen besonders vereinbart wurden.

Vermischtes.

* [In der Urania zu Berlin] wurde am Mittwoch abend von Herrn Dr. Hermann Mehner ein großer Experimental-Vortrag gehalten, bei dem die Möglichkeit einer Reise von Berlin nach Chicago in zwei Stunden durch das Innere der Erde unter Verwertung der Schwerkraft in Erwägung gezogen und dabei dargelegt wurde, daß nach den bekannten Gesetzen des Falls das von der Erdoberfläche etwa 860 Meilen entfernte Zentrum der Erde in einem anzulegenden Schachte von einem fallenden Körper in 21 Minuten erreicht werden müsse, und daß es möglich sein würde, in diesem Schacht durch das Erdinnere, der nicht geradlinig zu sein brauche, mit Hülfe derselben Kraft wieder in derselben Zeit bis an einen beliebigen anderen Punkt der Erdoberfläche zu gelangen, wenn nicht unübersteigliche Hindernisse sich einer solchen Reise entgegenstellten. Es wurde dabei die Abnahme der Schwerkraft nach dem Erdinnern zu erörtert und dabei festgestellt, daß die frühere Ansicht von einem großen Magnet im Innern der Erde als Ursache für die Anziehungs- oder Schwerkraft längst als irrig fallen gelassen und erkannt sei, daß eine jede Masse, also auch die Erde, anziehend wirkt, und daß von dieser Anziehung desto mehr verloren geht, je mehr man sich dem Erdzentrum nähert, bis sie schließlich ganz aufhört und gleich Null ist, sodaß die schwersten Körper an dieser Stelle federleicht sein würden und ein Turner, der gewohnt sei, einen Sprung bis zur eigenen Schulterhöhe auszuführen, unter diesen Verhältnissen den Harz ohne Schwierigkeit, ein Kind aber den Rathausturm überspringen würde. Daß der nach dem Erdzentrum gefallene Körper trotz der Abnahme der Schwerkraft nicht an dieser Stelle aufhören würde zu fallen, sondern die Bewegung von da aus nach der entgegengesetzten Seite der Erdoberfläche mit allmählich sich wieder steigernder Geschwindigkeit fallen würde, wurde damit erklärt, daß der einmal in Bewegung befindliche Körper auch dann noch in der Bewegung verharrt, wenn die seine Bewegung verursachende Kraft plötzlich oder allmählich aufhört und wenn nicht eine andere Kraft, beim Fahren auf der Eisenbahn oder im Wagen z. B., der eigene Wille des Menschen diese Bewegung zum Stillstand bringt. Nach Ansicht des Vortragenden würde die Reise durch das Innere der Erde möglich sein, wenn es gelänge, einen Schacht mit doppelter Röhrenleitung herzustellen und den Zwischenraum der Röhren mit einer Masse zu füllen, die geeignet wäre, die Einwirkung der sich im Erdenzentrum bis auf 142 000 Grad steigernden Hitze unschädlich zu machen. Nach den bis jetzt dem menschlichen Geist zur Verfügung stehenden Mitteln sei dies aber eine unerreichbare Möglichkeit und werde es voraussichtlich auch bleiben. Die Kühlung des Schachtes durch Wasser sei nicht ausführbar, da der Druck des Wassers bis zum Erdzentrum bis zu 322 000 Atmosphären anwachse und es kein Metall gäbe, das diesem Druck widerstehen könne. Auch der Gedanke, die Kühlung des Schachtes durch Luft herzustellen, sei unmöglich, weil die im Erdinnern zusammengepreßte Luft allmählich so an Gewicht zunehme, daß sie schließlich 143 mal so schwer sei wie Eisen. Der Gedanke, auf diese Weise mit Hülfe der Schwerkraft die Erde zu durchreisen, müsse also aufgegeben werden. Der an Experimenten reiche, sehr wissenschaftlich aber doch populär und für den Laien verständlich gehaltene Vortrag wurde von den zahlreichen Zuhörern mit großem Interesse verfolgt und recht beifällig aufgenommen.

* [Die Berliner Stadtverordnetenversammlung] hat ihrem bisherigen Vorsteher Dr. Strack, mit sehr knapper Mehrheit wiedergewählt. Dr. Strack hatte bekanntlich sein Amt infolge der Angriffe niedergelegt, die seitens der radikalen Elemente seiner deutsch-freisinnigen Parteigenossen gegen ihn gerichtet wurden, weil er den Oberpräsidenten als „unseren Chef“ bezeichnet hatte. Herr Dr. Strack hat seine Wiederwahl als Vorsteher der Berliner Stadtverordneten angenommen und tritt am Samstag sein Vorsteheramt an.

* Berlin, 28. Okt. [Die Deutsche Reichsbank] erhöhte ihren Wechseldiskont von 3 auf 4% den Lombardzinsfuß von 3½ bis 4% auf 4½ bis 5%.

* [In der Freitags-Ziehung] der Preußischen Lotterie fiel ein Gewinn von 600 000 Mk. auf Nummer 90 901.

* [Von Stufe zu Stufe.] Auf einem Berliner Standesamte wurde dieser Tage der Tod einer älteren Frau gemeldet, deren Lebensweg in der bedauerlichsten Weise abwärts gegangen und der ihr bereinstiges Schicksal gewiß nicht an der Wiege gesungen war. Dieselbe wurde als die Tochter eines Oberstleutenants geboren und als die Ehefrau eines Lumpensammlers zu Grabe getragen.

* Naumburg a. S., 27. Okt. [Ein 70jähriger Liebeswerber] brachte sich wegen verschmähter Liebe einen Schuß in die Mundhöhle bei und ist den Verletzungen erlegen.

* Leipzig, 28. Okt. Wie ein Leipziger junger Arzt sein Glück gemacht, darüber wird hier folgendes erzählt: Der betreffende Arzt, der vor kurzem erst sein Staatsexamen bestanden und sich dann der Homöopathie gewidmet hatte, wurde auf Empfehlung nach Kreuznach zu einer russischen Fürstin berufen. Es gelang ihm die Gesundheit der hohen Patientin in kurzer Zeit wiederherzustellen. Die Krankenbesuche brachten den jungen Mann in nähere Berührung mit der anmutigen jugendlichen Tochter der Fürstin, die lebhaftes Interesse an dem Retter ihrer Mutter nahm. Gott Amor that seine Pflicht, und vor einigen Tagen hat die Verlobung des jungen Arztes mit der Prinzessin stattgefunden. Dem Glücke ein liebenswürdiges und schönes Mädchen zur Gattin zu erhalten, reiht sich hier für den Jünger Aeskulaps das wohlthuende Bewußtsein an, der Existenzsorgen für die Zukunft gründlich überhoben zu sein.

* Hamburg, 28. Oktober. Die Bürgerschaft hat den dringlichen Antrag des Senats auf Bewilligung weiterer 1 800 000 Mark zur Bekämpfung der Cholera und deren Folgen endgiltig angenommen.

* [In Hamburg] wurden am Donnerstag durch ein in der Hauptstraße ausgebrochenes größeres Feuer fünf Wohnhäuser mit Zubehör in Asche gelegt. Ein Dienstmädchen fand dabei durch Ersticken den Tod.

* [Nicht allein Tausende von Menschen] hat die Cholera in Hamburg gefordert, sondern auch eine ganz bedeutende Summe Geldes; so wurden z. B. verausgabt für

1)	Bauten zur Unterbringung der Kranken, Baracken ꝛc.	1,195,700 M.
2)	Leichenhäuser	69,600 „
3)	Kranken- und Leichentransporte	294,000 „
4)	Desinfektion	560,600 „
5)	Wasserversorgung	310,500 „
6)	Unterbringung von Waisen, Reconvalescenten und Evacuierten	97,500 „
7)	Einrichtung eines hygienischen Instituts	40,000 „
8)	Sonstige Ausgaben	288,900 „
	Summa	2,856,800 M.

* [Ueber folgende Nutzanwendung des Distanzrittes vor Gericht] wird aus Altbreisach berichtet: Der Ratsschreiber von Achkarren, einem Dorf im Kaiserstuhl, fuhr vor einigen Wochen einen jungen Zug-Ochsen ein, wobei er bei der Störrigkeit der einzugewöhnenden Tiere die Peitsche nicht sparen konnte. Ein Breisacher Herr, der zur Jagd fuhr, kam an ihm vorbei und machte einem ihm begegnenden Gendarmen Anzeige darüber, als über Tierquälerei. Dieser begab sich schleunigst an den nahen Thatort, protokollierte das Vergehen, und die Folge war ein polizeilicher Strafzettel über 10 Mark für den „Tierschinder.“ Einspruch desselben beim Bezirksamt fruchtete nicht; der Bauer aber ließ die Sache vor das Schöffengericht kommen, das vergangenen Montag in Breisach tagte. In seiner Selbstverteidigung sagte nun der Angeklagte, nachdem er zunächst gewünscht hatte, „die Herren möchten doch, ehe sie ihn verurteilten, selber einmal junge Ochsen eingewöhnen, besonders recht „kalbische“: „Nicht wahr, Ihr Herren, wenn Unsereins sein Handwerksgeschirr, von dem er lebt, in Müh und Schweiß und Aerger sich herrichtet, dann heißt es Tierquälerei! Wenn aber der Herr, der mich angezeigt hat, seinen Jagdhund ganz oder halb totschlägt, dann ist es keine! und gelt, wenn die Herren von Berlin nach Wien reiten, und so und so viel Pferde zu Schanden oder kaput machen, dann ist's auch keine Tierquälerei! Die ist nur für Unsereins, für die armen, gemeinen Leut!“ Das Schöffengericht schloß sich dieser Kritik an und sprach den Mann kostenlos frei.

* In Wien scheint man bezüglich der Cholera die Vorsicht auf die Spitze zu treiben. So trägt jetzt das „Wiener Tageblatt“ auf der ersten Seite jeder Nummer in hervorragender Schrift folgenden Vermerk: „Dieses Blatt ist auf bakterienfreiem, nach einem patentierten Verfahren sterelisierten Papier gedruckt.“

Märkte.

1. November, Bückeburg, Kram- und Viehmarkt.
2. November, Bielefeld, Viehmarkt.
3. November, Berl, Kram- und Viehmarkt.
4. November, Rietberg, Kram- und Viehmarkt. Stapelage, Kram- und Viehmarkt.

Bekanntmachung.

Gemäß Verfügung der Kaiserlichen Oberpostdirektion in Minden (Westf.) vom 27. d. M. II. 16097, werden die **Ausgabe-Schalter** vom **1. November d. J.** ab und fernerhin während des Winterhalbjahres, statt um 8 Uhr, bereits um **7½ Uhr vormittags** für den Verkehr mit dem Publikum geöffnet.

Der Beginn der Dienststunden für die **Annahme** von Postsendungen jeglicher Art bleibt **unverändert.**

Gütersloh, den 28. Oktober 1892.

Kaiserliches Postamt.
von Hara-Radlitz.

Bauks
Rotlauf-Schutz,
sicherstes Mittel gegen **Milzbrand und Rotlauf. Anerkennungsschreiben** von Gutachtern liegen vor. Zu haben zum Preise von **1 Mk.** bei
A. Reckemeyer,
Steinhagen.



Bekanntmachung.

Da nach der unter'm 4. Oktober cr. in Stück 41 des Amtsblattes erschienenen Verordnung des Königlichen Regierungs-Präsidenten zu Minden der ortsübliche Tagelohn gewöhnlicher weiblicher erwachsener Tagearbeiter für das Amt Beri vom 1. Januar 1893 ab auf 1,30 Mark festgesetzt ist, beträgt mithin der durchschnittliche Jahresarbeitsverdienst dieser Personen, mit Ausschluß der in der Land-Und Forstwirtschaft beschäftigten weiblichen Personen 390 Mark. Es fallen daher von diesem Zeitpunkte ab die betreffenden weiblichen Tagearbeiter unter die Lohnklasse II der Invaliditäts- und Altersversicherung und müssen mithin 20 Pf.-Marken für dieselben verwertet werden.

Indem dieses unter Bezugnahme auf § 22 Abs. 2 Ziffer 5 des Invaliditäts- u. Altersversicherungs-Gesetzes vom 22. Juni 1889 hiermit zur Kenntnis der Amtseingesessenen gebracht wird, bemerke ich noch, daß eine Aenderung in Bezug auf die zu verwertenden Beitragsmarken für die übrigen versicherungspflichtigen Personen des diesseitigen Bezirks nicht herbeigeführt ist.

Beri, den 20. Oktober 1892.

Der Amtmann.
Rohden.